GETTY IMAGES

REUTERS

Strafverfolger Bastrykin, Unternehmer Lebedew (l.) in einer Talkshow im September 2011: *„Rowdytum aus politischem Hass"?*

PRESSEFREIHEIT

Gefährlicher Waldspaziergang

Russlands Medienzar Lebedew droht wegen eines Fausthiebs eine lange Haftstrafe. Ermittler ist ausgerechnet ein enger Freund von Präsident Putin.

Alexander Lebedew pflegt gern das Image eines britischen Gentlemans. In Londons beste Kreise hat sich der ehemalige Auslandsaufklärer des KGB schon durch die Übernahme der angesehenen Tageszeitung „Independent" und des „Evening Standard" eingekauft. Gemeinsam mit Michail Gorbatschow gibt er alljährlich eine Wohltätigkeitsgala in der britischen Hauptstadt.

Zu Hause in Moskau aber holt ihn nun ein Vorfall ein, bei dem der Russe alle guten Manieren fahrenließ. Im September 2011 hatte der 52-Jährige in einer Talkshow einen Mitdiskutanten mit einem Faustschlag niedergestreckt. Zu Boden ging damals der Immobilienhai Sergej Polonski. Lebedews Ansehen in der russischen Bevölkerung ist durch die Attacke gestiegen. Viele haben für Macho-Gehabe etwas übrig – und lachten über Polonski, der für seinen Ausspruch berüchtigt ist, jeder solle sich „verpissen, der keine Milliarde" habe.

Doch nun, genau ein Jahr nach dem Vorfall, wird Lebedew „wegen Rowdytums aus politischem Hass" angeklagt. Ihm drohen bis zu fünf Jahre Haft. Selbst seine Gegner stimmen darin überein, dass er vor allem wegen seiner Konflikte mit dem Kreml abgestraft werden soll. Im Sommer hat der Unternehmer den Oppositionsführer und Anti-Korruptions-Blogger Alexej Nawalny in den Aufsichtsrat der Fluglinie Aeroflot gehievt, an der Lebedew 15 Prozent hält. Seit Jahren finanziert er das Enthüllungsblatt „Nowaja gaseta". Und erst vor drei Wochen hat Lebedew in seinem Blog Präsident Putin als „Führer eines Kranichschwarms" verspottet. Da hatte Russlands starker Mann gerade einen seiner PR-Stunts hingelegt und sich in einem motorisierten Miniflieger an der Spitze von Zugvögeln in den Himmel über Sibirien geschwungen.

Seit dem Prozess gegen Pussy Riot überrascht es im In- und Ausland kaum noch, dass Russland immer tiefer in ein autoritäres System abrutscht. Nach Putins Rückkehr in den Kreml knöpften sich seine Gefolgsleute politische Gegner im Eiltempo vor. Doch der Fall Lebedew hat eine besonders absurde Note.

Die Ermittlungen wegen seiner TV-Prügelei führt ausgerechnet der Mann, der jüngst einen von Lebedews wichtigsten Journalisten mit Mord bedroht hat. In demokratischen Ländern hätte der Vorfall Rücktritte und eine Staatskrise ausgelöst.

Der mächtige Gegenspieler Lebedews heißt Alexander Bastrykin und gehört seit gemeinsamen Studientagen im damaligen Leningrad zum Freundeskreis von Putin. Im Dienst trägt er eine Uniform mit drei Goldsternen auf den Schulterklappen. Als Generaloberst ist er Chef des Staatlichen Ermittlungskomitees und damit Russlands höchster Strafverfolger.

Als solcher müsste Bastrykin eigentlich die Morde an fünf Journalisten von Lebedews „Nowaja gaseta" aufklären, darunter den Tod der Enthüllungsjournalistin Anna Politkowskaja. Wirkliche Fahndungserfolge kann Bastrykin nicht vorweisen. Bekannt ist er stattdessen für die Einschüchterung von Journalisten.

Im Juni lud der Generaloberst den stellvertretenden Chefredakteur der „Nowaja gaseta" zu einem Waldspaziergang. Wegen kritischer Berichte über die Arbeit der Bastrykin-Behörde drohte der Putin-Vertraute dem Lebedew-Journalisten damit, „ihm Kopf und Beine abzuschneiden". Er selbst werde dann dafür sorgen, dass alle Ermittlungen im Sande verlaufen.

So erinnert sich der Journalist an das Treffen, das er daraufhin öffentlich machte. Bastrykin musste sich entschuldigen. Mehr geschah nicht.

Der Mann gebietet über knapp 20 000 Beamte, die in jüngster Zeit weniger durch die Verfolgung Krimineller von sich reden machten als durch Hausdurchsuchungen bei Oppositionellen. Zuletzt deutete alles auf eine weitere Eskalation im Machtkampf zwischen Medienmogul und Putins persönlichem Exekutor hin.

Grund: Lebedews „Nowaja gaseta" veröffentlichte einen Report, wonach Bastrykin über seine Frau eine Wohnung in Spanien gehören soll. Das russische Gesetz untersagt aber hohen Staatsbeamten Immobilienbesitz im Ausland. Bastrykin müsste nun gegen sich selbst ermitteln. Trotzdem kann Bastrykin mit einer Beförderung rechnen. Ihm werden bald 39 000 weitere Beamte aus Innenministerium und Drogenbehörde zugeordnet.

Weil es Lebedew trotz seiner Verbindungen nicht gelungen ist, eine Anklage abzuwenden, sieht er dem Verfahren mit Bangen entgegen. Er hat den bekanntesten Anwalt des Landes engagiert. Gegenüber dem SPIEGEL kündigte Lebedew an, seinen „Kampf gegen Korruption und Diebstahl" fortzusetzen. In der jüngsten Attacke sieht er den Versuch, ihn ins Exil zu drängen. „Ich bin hier geboren und werde Russland nicht verlassen."

Schon vor zwei Jahren hatte er erklärt: „Wer mich ins Gefängnis werfen will, soll wissen, dass einige der führenden Medien der Welt eine CD mit interessanten Dingen öffnen können." Es war eine offene Drohung an Putins Mannschaft.

Matthias Schepp